



Das alte Wasch- und Ofenhaus der Familie Hebeisen in Fahrni erstrahlt in neuem Glanz und kann nun wieder bewohnt werden. Bei der Renovation wurde Konstruktionsholz aus der Region verwendet.

# Schweizer Holz von Keller bis Dach

Petra und Markus Hebeisen wollten das alte Ofen- und Waschhaus auf dem Familienbetrieb in Fahrni BE wieder bewohnbar machen. «Aus ökologischen Überlegungen und aus Stolz», so sagen sie, hätten sie dabei ausschliesslich lokales Holz verwendet.

**A**ls sich Petra und Markus Hebeisen dazu entschieden, das alte Wasch- und Ofenhaus zu renovieren, war für sie eines klar: Hier sollte Schweizer Holz zum Einsatz kommen. «Wir haben durchgefalte Balken im Tragwerk ersetzt, Böden und Wände erneuert, im Keller und beim Dach», erzählt Petra Hebeisen. «Dabei haben wir viele Teile, die noch brauchbar waren, wiederverwendet und mit dem neuen Holz kombiniert, etwa bei den Wänden im ersten Stock. Die Form des Hauses ist aber noch genau gleich. Im Januar sind wir damit fertig geworden.»

Petra Hebeisen ist Agronomin und hat den Landwirtschaftsbetrieb ihrer Eltern übernommen. Gemeinsam mit ihrem Mann, der als Forstwart und Holzereiinstructor arbeitet, hat sie den Umbau des alten Ofen- und Waschhauses in Angriff genommen. Dort ist jetzt auf drei Stockwerken zeitgemässer Wohnraum für ihre Familie entstanden.

«Das Konstruktionsholz für die Erneuerung des Hauses stammt hier aus der Gegend, von der lokalen Sägerei. Uns war wichtig, dass das Holz aus der Schweiz stammt, nicht aus Österreich, Italien oder sonst wo –

aus ökologischen Überlegungen und aus Stolz. Hier in der Schweiz werden die Wälder nachhaltig bewirtschaftet, das heisst so, dass sie längerfristig gutes Holz liefern.»

Wenn Markus Hebeisen Lernende unterrichtet, legt er Wert darauf, diese Zusammenhänge aufzuzeigen. Forstunternehmen würden davon leben, dass Schweizer Holz gekauft wird, da wolle er beim eigenen Haus ganz bestimmt Holz aus dem hiesigen Wald verwenden.

Praktisch alle älteren landwirtschaftlichen Gebäude sind zumindest teilweise aus Holz. Das Bau-



Martin Hebeisen schmückte sein Haus mit eigenen Holzschnitzereien.



Petra und Markus Hebeisen auf einem der Balkone des frisch renovierten Hauses. Es war ihnen wichtig, dass für die Renovation Schweizer Holz zum Einsatz kam.

material stammt aus der näheren Umgebung. Damit sind die älteren Gebäude ein Spiegel der lokal vorhandenen Rohstoffe und der baulichen Kenntnisse – kurz Baukultur. In vergangenen Jahrhunderten wurden bei einem Umzug nicht selten sogar Bauteile eines Hauses mitgenommen. Davon zeugen Spuren an Balken, die beim Umbau zum Vorschein kommen. Hans Schneider, Holzbauer und -planer aus Heimberg bei Thun, erklärt, das hätte er schon öfters angetroffen. Doch heute habe das Material einen anderen Wert. «Die preisliche Wende kam vor etwa 20 bis 25 Jahren mit dem Aufkommen des Elementbaus. Seither ist Konstruktionsholz aus dem Ausland günstiger als Bauholz aus der Schweiz.»

### Industrieholz aus dem Ausland

Verleimtes Holz wird vornehmlich im Ausland und in grossen Mengen industriell gefertigt, als sogenannte Stangenware, in der Länge quasi unbeschränkt. Vom Stamm kann so mehr verwendet werden, weil schlechte Stellen herausgeschnitten werden. Gesägtes, unverleimtes Massivholz, wie es die traditionellen Sägereien

herstellen, müsse hingegen sorgfältig getrocknet werden, nur gute Teile kämen in Frage, ausserdem könne es sich verdrehen und reissen. Deshalb werde oft auf verleimtes Holz zurückgegriffen, welches aus den Nachbarländern stammt. In der Schweiz

### «Uns war wichtig, dass das Holz aus der Schweiz stammt.»

Petra Hebeisen

komme auch die Topografie dazu, dass Holz teilweise am Hang geschlagen und mit dem Helikopter herausgeholt werden muss.

Hans Schneider hat das Holzbaugeschäft kürzlich seinen Söhnen übergeben und hofft, dass sie auf eigenen Wegen erfolgreich sind. Auf dem Weg durch die Hänge oberhalb von Heimberg weist er auf zahlreiche Holzbauten und Renovationen von erhaltenswerten Gebäuden, an denen er mitgewirkt hat.

Auf die Frage, ob die Landwirtinnen und Landwirte in der Region mit eigenem Holz bauen würden, wackelt Hans Schneider mit dem Kopf: Teils ja, wenn sie eigenen Wald besitzen. Die Angebote von ausländischen Firmen, die Wirtschaftsgebäude wie zum Beispiel Laufställe als fixfertige Holzelemente bringen und aufstellen, seien aber preislich nicht zu übertreffen. Er weise jeweils auf die Möglichkeit hin, das eigene Holz an die lokale Sägerei zu liefern und zu einem späteren Zeitpunkt passendes Holz von dort zu beziehen. Das funktioniert jedoch nur, wenn es die Sägerei noch gibt.

### Nachfrage steigern

Weil die Pflege des Waldes und die Nutzung des Holzes positive Effekte auf die Wirtschaft und auf die Umwelt haben, fördert der Bund mit dem Aktionsplan Holz die nachhaltige Bereitstellung und Nutzung von Holz aus Schweizer Wäldern. Der Aktionsplan versucht die Nachfrage nach Schweizer Holz für eine hochwertige Nutzung zu steigern, zum Beispiel als Baumaterial, und sensi-



Bilder: Susan Glättli



Auch neue Holzelemente wurden mit traditionellen Techniken fixiert.

## Schweizer Holz

- Im Schweizer Wald wächst im Durchschnitt ein Kubikmeter Holz in drei Sekunden nach. Pro Jahr entspricht dies rund 10 Millionen Kubikmetern.
- Im Jahr 2015 wurden im Schweizer Wald knapp 4,5 Millionen Kubikmeter Holz geerntet. Pro Jahr könnten in der Schweiz 8 Millionen Kubikmeter Holz nachhaltig geerntet werden.
- Ein Kubikmeter verbautes Holz in Form von Balken und Brettern speichert langfristig rund eine Tonne des bedeutendsten Treibhausgases Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>).
- Die stoffliche Verwendung von Holz beschäftigt in der Schweiz rund sieben Mal mehr Personen als die energetische Nutzung von Holz.

- Die in der stofflichen und energetischen Holzverwendung tätigen Unternehmen in der Schweiz generierten im Jahr 2010 eine direkte Wertschöpfung von gut 6 Milliarden Franken. Rund 5,3 Milliarden Franken sind auf die stoffliche und 0,8 Milliarden auf die energetische Verwendung zurückzuführen.

- Der Schweizer Holzverbrauch liegt durchschnittlich pro Jahr bei rund 10,5 Millionen Kubikmeter. Er wird gedeckt durch Holzernte im Schweizer Wald, die Differenz zwischen Holzimport und -export, Flurholz und Holzkohle sowie recyceltes Altholz und Altpapier.

- Rund 52 Prozent der Schweizer Wälder sind nach den Ökolabels FSC oder PEFC zertifiziert. Aus der zertifizierten Fläche stammen etwa zwei Drittel des genutzten Holzes.

Quellen: Bundesamt für Umwelt,  
Schweizer Wald.

bilisiert unter anderem die Bevölkerung zu den positiven Aspekten wie den Erhalt von Arbeitsplätzen und Klimaschutz.

### Zu wenig Wissen

Petra Hebeisen bestätigt, dass Sensibilisierung und Information ziel führend sein können: «Viele Leute sind gar nicht aufgeklärt, was der Import von Holz nach sich zieht: Die weiten Transporte und der grosse Aufwand sind nicht sichtbar», sagt die Agronomin. «Das ist ja nicht nur beim Holz so, sondern auch bei Lebensmitteln.» Viele würden Fleisch im Detailhandel kaufen, ohne darauf zu achten, woher es stammt, nur der Preis zähle. «Dann merke ich, dass sie gar nicht informiert sind, dass die Bedingungen der Tierhaltung oft bedeutend schlechter sind als in der Schweiz.» Sie müsse mit den Leuten sprechen und ihnen die Unterschiede erklären, um die eigenen Produkte verkaufen zu können.

Die Wald- und Holzbranche hat das Herkunftszeichen Schweizer Holz entwickelt, damit man beim Kauf erkennt, woher das Holz stammt. Auf [holz-bois-legno.ch](http://holz-bois-legno.ch) sind auch be-

reits einige Gebäude dokumentiert, welche dieses Label tragen.

Liesse sich allenfalls auch Holz mit dem Prädikat «aus der Region» vermarkten? Bei Energieholz gibt es Beispiele, etwa Holzschnitzel aus dem Emmental mit dem klingenden Namen «Oil of Emmental». Aber für Bauholz oder gar ganze Häuser? Holzbauer Hans Schneider kennt jedenfalls kein Beispiel für ein solches Label – auch wenn er viele Häuser mit lokalem Holz erneuert hat. Beim Gebäude, vor dem sie stehen, trifft das Label «aus der Region» sicher zu: Auch die hellen, frischen Geländer, die sich an die Hand schmiegen, sind von hier. «Mich spricht dies emotional an», sagt Petra Hebeisen, «weil ich in diesem Kontext aufgewachsen bin, und weil wir in diesem Kontext leben.»

| Susan Glättli

Die Autorin ist freischaffende  
Fachjournalistin.



### Weitere Informationen:

[www.bafu.admin.ch/aktionsplan-holz](http://www.bafu.admin.ch/aktionsplan-holz)  
[www.schneider-holzbau.ch](http://www.schneider-holzbau.ch)  
[www.holz-bois-legno.ch](http://www.holz-bois-legno.ch)